

# Wenn Kinder zu Kunstlern werden

Für unsere kleinen Leser Heute Abend eröffnen die Wettenhauser Grundschüler ihre erste eigene Ausstellung. Paula Print weiß, wie viel Arbeit dahinter steckt, denn sie war dabei, als die Kunstwerke entstanden sind

24 July 2014

VON IRMGARD LORENZ

Wettenhausen „Es geht nicht um das, was es wird. Es geht darum, zu sehen, was es ist.“ Puuuh, das ist ein schwieriger Satz, den Bernhard Schmid da zu Paula Print sagt. Besian hat den Satz zwar nicht gehört, aber er weiß, was Bernhard Schmid meint. Der Bub arbeitet an einem Stück Rinde, in dessen Furchen und Knubbeln er etwas entdeckt hat, was für ihn wie ein Kopf aussieht. Jetzt feilt und schmirgelt Besian an dem Rindenstück, damit das Kopf-ähnliche noch deutlicher zu sehen ist. Und damit es auch andere erkennen können. Er macht sichtbar, was bis vor kurzem im Rindenstück „verborgen“ war. Das ist eine Kunst.

In der Wettenhauser Grundschule trifft Paula Print kurz vor den Sommerferien überall Künstler! Weil vor lauter Rechnen und Lesen und Schreiben die Kunst manchmal zu kurz kommt, hat Rektorin Roswitha Haberstroh Künstler und Künstlerinnen aus der Umgebung in ihre Schule eingeladen, damit sie mit den Erst- bis Viertklässlern arbeiten. Dass von den erwachsenen Künstlern niemand den Wunsch der Rektorin und des Lehrerteams abgelehnt hat, freut Roswitha Haberstroh – und die Schulkinder auch.

Die sind so fleißig am werkeln, dass manche von ihnen gar keine Pause machen wollen und ihr Vesperbrot im Rucksack lassen. Sie finden es viel spannender, mit Naturmaterialien oder aus Draht und Gips



Bei manchen staubt es, bei manchen fliegen kleine Steinstückchen weg, aber darauf kommt es nicht an. Wichtig ist, dass die Kinder beim Kunstprojekt an der Grundschule Wettenhausen ihr Kunstwerk ganz nach eigenen Vorstellungen gestalten, egal, ob sie Steine bearbeiten, Farben herstellen, malen oder mit Naturmaterialien Kunstobjekte schaffen. Foto: Irmgard Lorenz

Kunstwerke zu gestalten, selber Farbe zu machen oder auf Stoff, wemöglich sogar an einer großen Staffelei mit Ölfarben zu malen. In manchen Künstlerwerkstätten der Grundschule ist es ganz leise, manche Gruppen hört man weit, wie die Steinbildhauer.

Die arbeiten in der Turnhalle, jedes Kind hat einen Steinbrocken, fast so groß wie sein eigener Kopf. Und daran schaffen die jungen Künstler mit Hammer und Meißel und Feilen. Wo gefeilt oder geraspelt wird, da staubt es vor allem, wo der Stein mit Hammer und Meißel bearbeitet wird, da springen kleine Brocken ab, die manchmal meterweit fliegen. Fabians Stein, ein Grü-

ner Opal aus Afrika, sieht jetzt aus wie ein längs halbiertes Ei, nur größer. Eine Schildkröte will Fabian aus dem Stein herausarbeiten, und die Form hat er schon ganz gut hingekommen. Wenn er Rat braucht, hilft ihm der afrikanische Kunstlehrer Bizek Majenkwe, der für ein paar Monate in Schwaben ist und Kunstworkshops gibt. Auch die anderen erwachsenen Künstler helfen den Schulkindern, wenn sie nicht mehr so recht weiter wissen. Aber sie helfen immer nur ein ganz kleines bisschen, denn: „Es gibt kein ‚Richtig‘ oder ‚Falsch‘“, sagt Bernhard Schmid, „Kunst heißt: In Beziehung treten und das eigene Gefühl zulassen.“ Wieder so ein

schwieriger Satz. Aber eigentlich ist es ganz einfach, was der Holzgestalter und Schreiner Bernhard Schmid damit ausdrücken will: Jeder weiß selber, was er machen will, was ihm gefällt, er muss es sich nur trauen und es tun! Und als Besian ihn fragt, ob jetzt der Kopf im Rindenstück fertig ist, antwortet Schmid: „Du weißt selber, ob es fertig ist.“

Na ja, ein bisschen Hilfe von den anderen Kindern kann man sich da schon holen. Ein paar Schüler sitzen im Kreis, geben ihr Werkstück immer an den Nachbarn weiter und sagen, was ihnen dazu einfällt. „Was würde der andere daran machen?“, fragt Schmid und sagt: „Dann sieht man sein eigenes anders.“ Yvonne

## Ausstellungseröffnung

● Zwei Tage lang haben die 119 Grundschulkinder aus Wettenhausen an ihren Kunstwerken gearbeitet, heute Abend kommt der ganz große Moment für die kleinen Künstler: Um 17.30 Uhr ist Vernissage also Ausstellungseröffnung, in der Grundschule.

● Eingeladen sind auch die großen Künstler, die mit den Schulkindern gearbeitet haben, das sind: Ferdinand Walter (Ytongsteine behauen), Bizek Majenkwe (Steinbildhauer), Bernhard Schmid (Rindenkunst), Martina Frey vom Atelier Flying Anima (Farbe selber machen), Elke Franz (Kunst mit Draht und Gips) Annelore Luible (Aquarelle), Silvester Weinmeyer (Kunst mit Naturmaterialien), Rolf Eichelmann (Malen auf Stoff) und Theo Krötzing (Ölmalerei). (flor)

würde Kanten und Ecken noch abrunden an dem Rindenstück, das sie gerade in Händen hält. Als es wieder bei Johannes ankommt, fährt der prüfend mit den Fingern über die Kanten seines Werks, hält kurz inne und sagt dann: „Ich würd' s lieber so lassen wie es ist.“ Er weiß jetzt ganz genau, dass sein Kunstwerk grad so sein muss wie es ist.

Genau das hat Bernhard Schmid vorhin mit dem schwierigen Satz gemeint: „Es gibt kein ‚Richtig‘ oder ‚Falsch‘. Kunst heißt: In Beziehung treten und das eigene Gefühl zulassen.“ Johannes und Besian haben gespürt, was Bernhard Schmid ihnen sagen wollte. Und es fühlt sich gut an für die jungen Künstler.